

die Ritter aus einander, schlugen die meisten mit ihren Schwertern, Streitkolben und Morgensternen nieder, und zwangen die andern zur Flucht. Auch Herzog Leopold, der sich in das dichteste Getümmel stürzte, fand seinen Tod. Es waren der Grafen und edelsten Ritter so viele gefallen, daß ihr Verlust mehrere Jahre hindurch bei den deutschen Ritterspielen fühlbar blieb. Die Tage von Morgarten und von Sempach glänzen als Tage des Triumphs in der Schweizer-Geschichte. Die Freiheit der Schweiz war gerettet, wurde aber erst nach fast 300 Jahren, im Jahre 1648, völlig anerkannt.

XVII. Der Ritter-, Bürger- und Bauernstand in Deutschland.

Der Ritterstand.

§ 109. Unter einem Ritter denkt man sich einen großen, starken, kampflustigen Mann, vom Kopfe bis zum Fuße gerüstet. Das Hauptstück der Rüstung ist der Harnisch, aus Eisen oder Stahl bestehend, eine Umkleidung der Brust und des Leibes; den Kopf deckt ein eherner Helm, das Gesicht ist durch das am Helm beweglich befestigte Visier geschützt; Arme und Beine sind von Arm- und Beinschienen umschlossen. Dem Ritter gehört aber noch ein Schild, das er am linken Arme trägt, ein Schwert, das er an seiner Seite führt, und, wenn er vollständig ausgerüstet sein soll, eine Lanze, deren Schaft von Holz, die aber mit einer eisernen Spitze versehen ist. Auch ein Pferd darf ihm nicht fehlen; denn darum heißt er ja Ritter, weil er reitet. Das Ritterpferd muß, um den Mann und die schwere Rüstung zu tragen, stark und kräftig sein; es mag auch selbst noch einen ehernen Panzer haben, zum Schutz gegen Schwertstreiche, Pfeile und Wurfspeise. Dem Ritterstande gehörten nur Männer von edler Herkunft an, deren Erziehung von Jugend auf für diesen Stand berechnet war. Bis zu seinem sechsten oder siebenten Jahre blieb der Sohn eines Ritters im elterlichen Hause; dann wurde er einem andern bewährten Ritter übergeben, um der elterlichen Verzärtelung entzogen zu werden. Jetzt hieß er Ritterbube oder Page. Edelfrauen nahmen sich seiner an und lehrten ihm Anstand und Sitte, Gehorsam und Ehrfurcht; es ward sein Geschäft, bei Tafel aufzuwarten, und hier auf den Wink des Herrn oder seiner Herrin zu achten; ferner, die Waffen zu säubern und seinem Herrn, wenn dieser das Ross bestieg, den Steigbügel zu halten. Die Schule besuchte er nicht. Vielleicht lernte er lesen, seltener wendete er auf Schreiben Fleiß, denn dies war eine Beschäftigung der Geistlichen und Mönche; auch gab es ja in jenen Zeiten, wo Bücher eine Seltenheit waren, wenig zu lesen und zu schreiben. Dagegen mußte der Ritter-